

Vertrocknete Triebspitzen an Obstbäumen



Besonders anfällig für die Monilia-Spitzendürre sind Sauerkirschen, aber auch andere Kern- und Steinobstarten können betroffen sein. Nach der Blüte und im frühen Stadium der Fruchtentwicklung beginnen einzelnen Blütenbüschel und Triebspitzen zu verwelken und vertrocknen. Befallenen Bäume sind dann an den typischen dünnen Triebspitzen zu erkennen. Ein Rückschnitt der befallenen Zweige sollte unverzüglich erfolgen. Dabei ist bis ins gesunde Holz zurück zu schneiden. Die infizierten Zweige müssen dann entsorgt werden, sie dürfen nicht kompostiert werden. Mit Schnittmaßnahmen im Herbst und dem Absammeln von vertrockneten Fruchtmumien kann der Infektionsdruck gesenkt werden.

An Obstbäumen kommt es derzeit zum Absterben von Triebspitzen. Dabei handelt es sich um die Monilia-Spitzendürre. Hervorgerufen wird die Monilia-Spitzendürre von einem Pilz mit wissenschaftlichen Namen *Monilia laxa*.

Mangold



Wer seinen Mangold über den Winter hat stehen lassen, konnte bei guten Bedingungen noch Blätter ernten. Jetzt hat der Mangold Blüten gebildet und geht in die Samenbildung über. Damit ist er nicht mehr besonders bekömmlich. Wer möchte, kann den Samen ausreifen lassen und für die neue Aussaat verwenden.

Spinat



Auch der diesjährige Spinat hat schon Blüten gebildet. Grund dafür sind die großen Temperaturschwankungen der letzten Wochen, mit viel Sonne tagsüber und kühlen Nachttemperaturen. Davon ist nicht nur der Spinat betroffen, sondern auch andere Gemüsearten bildeten Schosser aus, wie Radieschen, Salat und Rettich. Die betroffenen Pflanzen sollten entfernt werden.

Rosen

Auf einigen Rosen bilden sich schon die ersten Blattflecken vom Sternrußtau aus.



Befallene Blätter können vorsichtig entfernt werden. Allerdings dürfen diese nicht kompostiert werden, da der Pilz im Kompost erhalten bleibt, und ständig für neue Infektionen sorgt.

Um der Entwicklung und Ausbreitung von pilzlichen Schaderregern bei Rosen und Ziergehölzen entgegen zu wirken, empfiehlt es sich schon beim Kauf auf qualitativ hochwertige Pflanzen zu achten. Auch der Standort will wohl überlegt sein. Rosen sollten nach einem Regenguss oder durch Tau schnell und gut abtrocknen können, d. h. sie sollten nicht zu eng stehen. Kranke und vertrocknete Triebe sind zu entfernen. Mit der optimalen Versorgung mit Nährstoffen durch regelmäßige Düngung kann die Rose vital gehalten werden.

Doch nicht nur der Sternrußtau setzt den Rosenpflanzen zu. Auch Blattläuse schädigen in den Triebspitzen durch ihre Saugtätigkeit. Hier hilft es, die Blattläuse mit dem Gießstrahl vorsichtig von den Pflanzen zu waschen. Chemische Mittel zur Bekämpfung von Blattläusen sollten nur in Ausnahmefällen zum Einsatz kommen. Denn die Blattläuse locken immer Nützlinge mit an.

Weißes Gewölle an Obstbäumen

An Gehölzen findet sich jetzt ein weißes Gewölle an Schnittstellen, neuen Trieben und Rindenrissen.



Wird dieses Gewölle zerquetscht und es verfärbt sich braunrot handelt es sich wahrscheinlich um Blutläuse. Befallen Triebe sollten entfernt werden. Der Befall der Rinde bzw. des Stamms kann mit einem Wasserstrahl vorsichtig abgespült werden.

Rasenpflege

Auch wenn der Rasen durch die Trockenheit an manchen Stellen recht kümmerlich erscheint, lohnt sich seine Pflege. Der Rasen sollte regelmäßig geschnitten werden, jedoch nicht zu tief. Wird der Rasen stark beansprucht, sollten die so verdichteten Stellen belüftet werden. Dabei werden mit der Grabegabel Löcher in den Boden gedrückt und diese werden mit Sand verfüllt. Mit dieser Belüftungsmaßnahme wird der Boden mit Sauerstoff angereichert. Auch sollte der Rasen regelmäßig gedüngt werden, um die Vitalität der Gräser zu erhalten.

Kleiner Tipp: Der Rasenschnitt braucht nicht entsorgt zu werden. er eignet sich sehr gut als Bodenbedeckung im Gemüsebeet. Durch eine solche Deckschicht verdunstet weniger Wasser, das Unkrautwachstum wird etwas unterdrückt und das Bodenleben verbessert sich. Wird die Mulfschicht dann nicht mehr benötigt, kann Sie einfach untergearbeitet werden...